

# Miscellen : Die Chorherren von St. Immer im Barfüsserkloster zu Solothurn

Autor(en): **Sigrist, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **20 (1947)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-323011>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Miscellen.

---

### **Die Chorherren von St. Immer im Barfüsserkloster zu Solothurn.**

Das im zwölften Jahrhundert begründete und im Erguel und im Gebiet von Neuenburg ansehnlich begüterte Chorherrenstift St. Immer wurde in den Stürmen der Reformation das Opfer der Expansionslust der Stadt Biel, die mit Hilfe der Reformation das bisher mit ihr verbürgrechtete Erguel sich als Untertanengebiet einzuverleiben trachtete und dabei auch in Konflikt mit den Stiftsherren kam, wobei natürlich die von dem mächtigen Bern, freilich nicht in uneigennützigter Weise, unterstützte Stadt leicht die Oberhand gewann. Der Propst, Johannes von Belleney, wandte sich im Laufe des Jahres 1534 mehrfach an die Tagsatzung, mit dem teilweisen Erfolg, dass ein Schiedsgericht von Bern, Stadt und Bischof von Basel am 3. September 1534 eine Teilung der Einkünfte zwischen den Chorherren und der Stadt Biel vorsah, welche allerdings so gefasst wurde, dass der Anteil Biels fest, der Anteil der Chorherren dagegen nur aus dem verbleibenden Rest festgesetzt wurde. Zudem musste der Propst bald erfahren, dass Biel sich keineswegs an den Vertrag hielt. So reifte in ihm der Plan, seinen Ansprüchen einen stärkern Rückhalt zu verschaffen. Dass sein Blick dabei auf die Stadt Solothurn fiel, ergab sich nicht nur aus deren geographischer Lage als nächstgelegener katholischer Ort, sondern wohl auch aus politischer Berechnung, da dem Propst die solothurnischen Absichten, dem eigenen Territorium die letzte noch mögliche Abrundung in Richtung auf das Gebiet des Bistums Basel zu gewinnen, wohl nicht unbekannt waren. Aus diesem Zusammentreffen der beiderseitigen Interessen ergab sich wohl schon bald nach jenem Schiedsspruch der Plan eines Burgrechts zwischen der Stadt Solothurn und den Chorherren von St. Immer, verbunden mit der Uebersiedelung der Chorherren in das seit 1526 leerstehende Barfüsserkloster zu Solothurn, und am 1. Dezember 1534 wurde vor dem Rat das Projekt in aller Form angenommen.

Eine urkundliche Ausfertigung des Burgrechts scheint allerdings nie vollzogen worden zu sein. Dagegen enthalten sowohl die Copeyenbücher

wie die Abschiede des Staatsarchivs Solothurn die Conceptione zu den entsprechenden Urkunden, welche nachfolgend im Wortlaut wiedergegeben werden:

„Wir der Schulthes, klein und gross Ratt der Statt Solothurn thuond kund offenlich mit disem brieff, das vor uns erschienen sind die Erwürdigen herren probste und ettlich von dem Cappittel des gestifftes Sant Immers in namen ir selbs, ouch der übrigen allen ir Cappittelbruedern, deren volmachtigen gewalte sy uns schriftlich darlegten und erzögten, demselben nach eroffnet, nachdem si und ire vordren uff ir stiffe zuo Sant Immern gesessen daselbs gott dem herren nach ordnung gemeiner cristanlicher kilchen gedienott bis uff ettlich kurtz verrückten jare, alls sich zwyspaltigkeyt des geloubens zuogetragen, haben si von gedachtem ortte müessen wychen und also sydhar obgedachten iren gottsdienste underlassen, dann die frommen ersamen und wysen Meyer und Ratte der Statt Bielln inen anfänglichlich das Burgrechte, so sy by inen gehapt, inen abgekündt, demnach ouch ir Stiffe zins, rent und gülte zuo iren handen bezogen und bisshar also ingenommen, biss jetzt zuo letst si durch hilff und underhandlung ettlicher ortten der Eydtnosschafft, sonderlich des hochwürdigen fürsten, herren Philippen, Bischoffen zuo Basell, wider zuo nutzung ir früchten kommen, deshalb si willens, gott dem allmächtigen zuo lob und eere, ouch ir concientzen gegen denen, dahar die Stiftung und das allmuosen harlangott, zuo entladen, iren underlassnen gottsdienste wider anzenämnen und uffzerichten, und zuo söllichem hätten si ein sondere begirde, wo uns das anmüöttig, in unser statt zethuonde, mitt hochgeflissner bitte, diewyl vorgedachter unser gnädiger herr von Basell alls des vorgemelten orttes zuo Sannt Immer weltlicher oberherr siner gnaden gunst und verwilligung harzuo geben, und diewyl si gegen niemand uff abkündung ires gehapten Burgrechtten zuo Bielln verpflichtet, wir welten si in unser Burgrecht, schutz und schirme mitt lyb und guott empfachen und inen in unser statt ortt und ende zuo söllichem irem Gottsdienste vergonnen und zuolassen, so wären si des einmüettig gesinnett, uns ouch mit iren lyben und güettern alles das zethuonde, wie dann ander geistlich personen uns mit Burgrechte verwandt schuldig sin möchten. Also der vorgedachten herren Probst und Cappittel fründtlich wärbung angesächen, sonderlich darmitt das lobe gottes by uns gefürdrott und unser Burger und gemeinde ouch dester fürer harzuo verursachott und bewegt werden, haben wir zuo ir bitte gewillfarott, sy und ire nachkommen für uns und unser nachkommen zuo unsern ewgen Burgern, ouch ir lyb und güetter in unser schutz und schirme, wie ander geistlich personen uns mitt Burgk-

rechte verwandt und zuogethan, empfangen und angenommen, wie wir dess von dem heiligen römischen Ryche loblich begabott und erlich hargebracht haben, sonderlich diewyl die beyd unser gnädig herren, die Bischoff zuo Losan und Basell, der vorgeschribnen Stiffte geistlich und weltlich Obren, harzuo willen geben. Dessgelychen haben wir inen zuo ir wonung und zuo erstattung ires Gottsdienstes übergeben, ingeantwürtt und zuogestellt das Gottshuse zuo den Barfuossen hie in unser Statte, wellichs dann uss abträtten und verendren der personen, so darinne gewäsen, ein zytte lang ledig gestanden, sampt desselben nutzung, anhang und zuogehörden, doch mitt lütterung und vorbehaltung, deren wir mit inen güettlich überkommen, harinne ze melden von unnötten, darby wir sie ouch also, diewyl si sich priesterlich mitt iren ämptern und ininander wägen irem erbietten nach tragend, wellen lassen beliben, und diss alles für uns und unser nachkommen an die vorgedachten unsern Bürgern städt, vest und unverbrochenlich ze halten uffrecht, erberlich und in kraffte diss brieffs, den wir dess zuo schyne mitt unserm anhangenden Insigell haben lassen verwaren . . . . .“ (Copiae, Bd. 15, S. 688 ff.).

„Wir Johannes von Bellene, probst, und das gemein Cappittel des gestiftes zuo Sant Immer thuond kund offenlich mitt diserm brieff, alls sich denn in disen gegenwürtigen löuffen, ein zytte lang cristanlicher Religion und des geloubens halb gehalten, sich zuogetragen, das wir den göttlichen dienste durch wylend unnsre stiffter, denen gott gnade, an dem gedachten ortte zuo Sant Immer nitt halten und volbringen mogen, und uss sonderm begirde und begirten willen, so wir zuo den frommen, vesten, fürsichtigen und wysen herrn Schulthessen und Ratte der Statt Solothurn, unsern günstigen herren, tragen, rättig worden, vorgedachten gottsdienste in ir Statte wider uffzerichten, deshalben wir ouch si fründtlich und bittlich angekert, unns für ire Burger, ouch unnsere lyb und güetter, alls ander geistlich personen, inen zuogethan, nach ir Stattrechten zuo enpfachen und anzenämmen, darby uns ir gottshuse, so vorharher Sant Franciscen ordens gewäsen, unnd durch die personen, so dasselb ingehapt, verlassen, so unnsere wonung und erstattung des obberürtten gottsdienstes zuo übergeben, wöllichs si ouch also gethan, namlich beyde, das vorangezöigt ir Burgkrechte und darby das vorgedacht Closter mitt sinen nutzungen, anhangen und zuogehörden, mitt lütterungen zwüschen unns beyden syden beredt, harinne zuo erlüttern von unnötten, zuogestellt, desselben wir inen geflyssnen dancke sagen und wüssen, mitt erbietten, sollichs gegen gott den herrn mitt unserm gebette und ouch sonst zyttlich

unnsers vermogens zuo verdienen. Unnd uff sollichs haben wir die obgenannten Probst und Cappittel wüssend und wolbedacht, fryg und unbezwungen, sonderlich ouch mitt ratte, gunst, wüssen und willen der hochgedachten Fürsten und willen, herrn Sebastian zuo Losann und Philippen zuo Basell Bischoffen, unns und unnsere Stifft ordinarien und Obren, unnd damitt wir gott dem herrn nach ordnung gemeiner cristlichen kilchen unnd unnsere Stattutten dester fürer unnd rüwiger mogen dienen, gelobt unnd versprochen nach priesterlichem stadte für uns und unnsere nachkommen der vorgedacht Statt Solothurn ewig Burger ze sinde, iren nutzen ze fördren, iren schaden ze wänden und alles das ze thuonde, so annder geistlich personen, inen mit Burgrechte verwandt, ze thuonde schuldig unnd pflichttig sin mogen, soverre das si dargegen, wie si uns ouch angenommen und zuogesagt, unns und unnsere nachkommen by unnsere gottesdienste und zuogehörde, wie ander ire Burger, schirmen und beschützen, alls wir inen desselben ungezwyfflott und wol vertrauen, geloben und versprechen haruff für unns und unnsere nachkommen by unnsere priesterlichen wörden und eeren, das alles, so hieob statt, vest, angenämm und danckbar ze haltten, hiewider niemer ze reden, ze kommen noch zethuonde schaffen noch gehällen gethan werden in dehein wyse, mitt wüssenthaffter entzychung aller Fryheitten, gnaden, gerichtten und rechten, listen unnd gevärden, deren wir uns hiewider möchten behelffen und getrösten, sonderlich ouch des rechtten gemeiner verzychung ane vorgang einer sonderbaren alls unnütz widersprächend, alles uffrecht, erberlich und in krafft diss brieffs, unnd des alles zuo städter und vester sicherheyt haben wir Johannes von Bellene, probste, dessgelychen wir. . .“ (Copiae Bd. 15, S. 699 ff.).

Warum das verabredete Burgrecht nicht in Rechtskraft gesetzt wurde, ergibt sich aus den Akten nicht. Dagegen finden sich in den Ratsmanualen und in den Kopienbüchern bestimmte Angaben, dass zum mindesten ein Teil der Chorherren, allerdings mit Ausnahme des nirgends erwähnten Propstes, in dem Barfüsserkloster zu Solothurn Wohnung bezogen haben. Als letzter wird daselbst erwähnt Herr Richard Flosteron im Februar 1539. Nachher finden sich keine Spuren mehr über die weitem Schicksale der Chorherren. Zwei von ihnen, Johannes Choulat, genannt Krüttli, und Johannes Cordier, genannt Seiler, wurden Chorherren zu St. Ursen. Das Barfüsserkloster aber stand wieder leer, bis es dann zum Sitz der französischen Ambassade bestimmt wurde.

*Dr. Hans Sigrist.*